

LANDESKONSERVATORIUM DER MUSIK
ZU LEIPZIG

86. Studienjahr 1928—1929

SONNABEND, DEN 9. FEBRUAR 1929, ABENDS 8 UHR

II. SOLISTEN-ABEND

(7. Veranstaltung aus dem Anrecht)

ELENA GERHARDT

Am Klavier: COENRAAD V. BOS

GESÄNGE VON HUGO WOLF (1860—1903)

I. Eduard Mörike

a) »Fußreise«

Am frischgeschnittenen Wanderstab, wenn ich in der Frühe
So durch Wälder ziehe, Hügel auf und ab,
Dann wie's Vöglein im Laube singet und sich rührt
Oder wie die goldne Traube Wonnegeister spürt
In der ersten Morgensonne
So fühlt auch mein alter lieber Adam Herbst- und Frühlingsfieber,
Gottbeherzte, nie verscherzte Erstlings-Paradieseswonne.
Also bist du nicht so schlimm, o alter Adam,
Wie die strengen Lehrer sagen.
Liebst und lobst du immer doch, singst und preisest immer noch
Wie an ewig neuen Schöpfungstagen
Deinen lieben Schöpfer und Erhalter
Möcht' es dieser geben,
Und mein ganzes Leben wär' im leichten Wanderschweiße
Eine solche Morgenreise.

b) »Verborgtheit«

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laß dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewußt,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drücket
Wonniglich in meiner Brust.

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laß dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

»Sausewind, Brausewind
Dort und hier!
Sausewind, Brausewind!
Deine Heimat sage mir!«

»Kindlein, wir fahren
Seit viel vielen Jahren
Durch die weit weite Welt!
Und möchten's erfragen,
Die Antwort erjagen
Bei den Bergen, den Meeren,
Bei des Himmels klingenden Heeren, —
Die wissen es nie.
Bist du klüger als sie,

c) »Lied vom Winde«

Magst du es sagen!
Fort, wohlauf!
Halt uns nicht auf!
Kommen andre nach,
Unsre Brüder,
Da frag' wieder!«
»Halt an, gemacht!
Eine kleine Frist!
Sagt, wo der Liebe
Heimat ist,
Ihr Anfang, ihr Ende!«
»Wer's wissen könnte!
Schelmisches Kind,

Lieb' ist wie Wind,
Rasch und lebendig,
Ruhet nie:
Ewig ist sie,
Aber nicht immer beständig!
Fort, wohlauf!
Halt uns nicht auf!
Fort über Stoppeln
Und Wälder und Wiesen!
Wenn ich dein Schätzlein seh',
Will ich es grüßen.
Kindlein, ade!«

d) »Rat einer Alten«

Bin jung gewesen, kann auch mit reden
Und alt geworden, drum gilt mein Wort
Schon reife Beeren am Bäumchen hängen
Nachbar, da hilft kein Zaun um den Garten
Lustige Vögel wissen den Weg.

Aber, mein Dirnchen, du laß dir raten
Halte dein Schätzchen wohl in der Liebe,
Wohl in Respekt

Mit den zwei Fädlein ins Eins gedreht,
Ziehst du am kleinen Finger ihn nach.
Aufrechtig Herze, doch schweigen können
Früh mit der Sonne mutig zur Arbeit,
Gesunde Glieder, saubere Linnen
Das macht Mädchen und Weibchen wert.

Bin jung gewesen, kann auch mit reden,
Und alt geworden, drum gilt mein Wort.

e) »Begegnung«

Was doch heut Nacht ein Sturm gewesen, bis der Morgen sich geregt!
Wie hat der ungebetne Besen Kamin und Gassen ausgefegt!
Da kommt ein Mädchen schon die Straßen, das halb verschüchtert um sich sieht;
Wie Rosen, die der Wind zerblasen, so unstet ihr Gesichtchen glüht,
Ein schöner Bursch tritt ihr entgegen, er will ihr voll Entzücken nahn:
Wie sehn sich freudig und verlegen die ungewohnten Schelme an!
Er scheint zu fragen, ob das Liebchen die Zöpfe schon zurecht gemacht,
Die heute Nacht im offenen Stübchen ein Sturm in Unordnung gebracht,
Der Bursche träumt noch von den Küssen, die ihm das süße Kind getauscht,
Er steht, von Anmut hingerissen, derweil sie um die Ecke rauscht.

f) »Weylas Gesang«

Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne leuchtet:
Vom Meere dampfet dein besonnter Strand
Den Nebel,
So der Götter Wange feuchtet!

Uralte Wasser steigen verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Gottheit beugen sich Könige, die
deine Wärter sind

II. Aus dem Spanischen Liederbuch (Paul Heyse)

a) »Nun wandre, Maria«

Nun wandre, Maria, nun wandre nur fort,
Schon krähen die Hähne und nah ist der Ort.
Nun wandre, Geliebte, du Kleinod mein,
Und balde wir werden in Bethlehem sein,
Dann ruhest du fein und schlummerst dort.
Schon krähen die Hähne und nah ist der Ort.
Wohl seh' ich, Herrin, die Kraft dir schwinden;

Kann deine Schmerzen, ach, kaum verwinden.
Getrost! wohl finden wir Herberg' dort;
Schon krähen die Hähne und nah ist der Ort.
Wär' erst bestanden dein Stündlein, Marie,
Die gute Botschaft, gut lohnt ich sie.
Das Eselein hie gäb ich drum fort!
Schon krähen die Hähne, komm! nah ist der Ort.

b) »Die ihr schwebet um diese Palmen«

Die ihr schwebet um diese Palmen
In Nacht und Wind,
Ihr heil'gen Engel, stillt die Wipfel!
Es schlummert mein Kind.

Ihr Palmen von Bethlehem im Windesbrausen,
Wie mögt ihr heute so zornig sausen!
O, rauscht nicht also,
Schweiget, neiget euch leis und lind,
Stillet die Wipfel,
Es schlummert mein Kind.

Des Himmelsknabe duldet Beschwerde;
Ach, wie so müd er ward vom Leid der Erde!
Ach, nun im Schlaf, ihm,
Leise gesänftigt, die Qual zerrinnt.
Stillet die Wipfel,
Es schlummert mein Kind.

Grimmige Kälte sauset hernieder,
Womit nur deck' ich des Kindleins Glieder
O all' ihr Engel,
Die ihr geflügelt wandelt im Wind,
Stillet die Wipfel,
Es schlummert mein Kind.

c) »Ach, des Knaben Augen«

Ach, des Knaben Augen sind mir so schön und klar erschienen,
Und ein Etwas strahlt aus ihnen, das mein ganzes Herz gewinnt.
Blickt' er doch mit diesen süßen Augen nach den meinen hin!
Säh' er dann sein Bild darin, würd' er wohl mich liebend grüßen.
Und so geb' ich ganz mich hin, seinen Augen nur zu dienen,
Denn ein Etwas strahlt aus ihnen, das mein ganzes Herz gewinnt.

d) »Herr, was trägt der Boden hier«

Herr, was trägt der Boden hier,
Den du tränkst so bitterlich?
»Dornen, liebes Herz, für mich,
Und für dich der Blumen Zier.«
Ach, wo solche Bäche rinnen,
Wird ein Garten da gedeih'n?

»Ja, und wisse! Kränzelein,
Gar verschiedne, flicht man drinnen.«
O, mein Herr, zu wessen Zier
Windet man die Kränze? sprich!
»Die von Dornen sind für mich,
Die von Blumen reich' ich dir.«

e) »Wenn du zu den Blumen gehst«

Wenn du zu den Blumen gehst,
Pflücke die schönsten, dich zu schmücken.
Ach, wenn du in dem Gärtlein stehst
Müßtest du dich selber pflücken.

Alle Blumen wissen ja,
Daß du hold bist ohnegleichen.

Und die Blume, die dich sah
Farb' und Schmuck muß ihr erbleichen.

Lieblicher als Rosen sind die Küsse,
Die dein Mund verschwendet,
Weil der Reiz der Blumen endet,
Wo dein Liebreiz erst beginnt.

f) »Auf dem grünen Balkon«

Auf dem grünen Balkon, mein Mädchen
Schaut nach mir durchs Gitterlein
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

Glück, das nimmer ohne Wanken
Junger Liebe folgt hienieden,
Hat mir eine Lust beschieden,
Und auch da noch muß ich schwanken.
Schmeicheln hör' ich oder Zanken,
Komm ich an ihr Fensterlädchen,
Immer nach dem Brauch der Mädchen
Träuft ins Glück ein bißchen Pein:
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

Wie sich nur in ihr vertragen
Ihre Kälte, meine Glut?
Weil in ihr mein Himmel ruht,
Seh' ich Trüb und Hell sich jagen.
In den Wind gehn meine Klagen,
Daß noch nie die süße Kleine
Ihre Arme schlang um meine;
Doch sie hält mich hin so fein
Mit den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!

III. Aus dem Italienischen Liederbuch (Paul Heyse)

a) »Wenn du mich mit den Augen streifst«

Wenn du mich mit den Augen streifst und lachst,
Sie senkst und neigst das Kinn zum Busen dann,
Bitt' ich, daß du mir erst ein Zeichen machst,
Damit ich doch mein Herz auch bänd'gen kann,
Daß ich mein Herz mag bänd'gen zahm und still,
Wenn es vor großer Liebe springen will,
Daß ich mein Herz mag halten in der Brust,
Wenn es ausbrechen will vor großer Lust.

b) »Und steht ihr früh am Morgen auf«

Und steht ihr früh am Morgen auf vom Bette,
Scheucht ihr vom Himmel alle Wolken fort,
Die Sonne lockt ihr auf die Berge dort,
Und Engelein erscheinen um die Wette,
Und bringen Schuh' und Kleider euch sofort.
Dann wenn ihr ausgeht in die heil'ge Mette,
So zieht ihr alle Menschen mit euch fort,
Und wenn ihr naht der benedeiten Stätte,
So zündet euer Blick die Lampen an.
Weihwasser nehmt ihr, macht des Kreuzes
Zeichen
Und netzet eure weiße Stirn sodann
Und neigt euch und beugt die Knie in gleichen,
O wie holdselig steht euch alles an!
Wie hold und selig hat euch Gott begabt
Die ihr der Schönheit Kron' empfangen habt!
Wie hold und selig wandelt ihr im Leben;
Der Schönheit Palme ward an euch gegeben.

c) »Nein, junger Herr«

Nein, junger Herr, so treibt man's nicht fürwahr,
Man sorgt dafür, sich schicklich zu betragen.
Für Alltags bin ich gut genug, nicht wahr?
Doch Bess're suchst du dir an Feiertagen.
Nein, junger Herr, wirst du so weiter sünd'gen,
Wird dir den Dienst dein Alltagsliebchen künd'gen.

d) »Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen«

Du denkst mit einem Fädchen mich zu fangen,
Mit einem Blick schon mich verliebt zu machen?
Ich fing schon andre, die sich höher schwangen,
Du darfst mir ja nicht traun, siehst du mich lachen.
Schon andre fing ich, glaub es sicherlich,
Ich bin verliebt, doch eben nicht in dich.

e) »Und willst du deinen Liebsten sterben sehen«

Und willst du deinen Liebsten sterben sehen,
So trage nicht dein Haar gelockt, du Holde,
Laß von den Schultern frei sie niederwehen;
Wie Fäden sehn sie aus von purem Golde,
Wie goldne Fäden, die der Wind bewegt,
Schön sind die Haare, schön ist, die sie trägt!
Goldfäden, Seidenfäden ungezählt,
Schön sind die Haare, schön ist, die sie strahlt!

f) »Ich hab' in Penna«

Ich hab' in Penna einen Liebsten wohnen,
In der Maremmenebne einen andern,
Einen im schönen Hafen von Ancona,
Zum vierten muß ich nach Viterbo wandern;
Ein anderer wohnt in Casentino dort,
Der nächste lebt mit mir am selben Ort,
Und wieder einen hab' ich in Magione,
Vier in La Fratta, zehn in Castiglione.

Konzertflügel: Steinway & Sons

Ende gegen 9¹/₂ Uhr

ELENA GERHARDT singt ausschließlich für die „Electrola“-Gesellschaft

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig